

Carolin Jelden + Laura Bednarski

Lichterland

Die Reise durch die magischen Berge



ellermann
mein Vorleseglück



Weit weg, im fernen Lichterland,
verborgen hinter einer Wand
aus Bergen, himmelhoch und dunkel,
zeigt sich ein wundersam' Gefunkel.
Gar viele Wesen leben dort,
an diesem zauberhaften Ort,
und willst du wissen, wer sie sind,
Kobold, König oder Kind,
dann hör gut zu, lausch den Geschichten,
denn davon will dies Buch berichten.

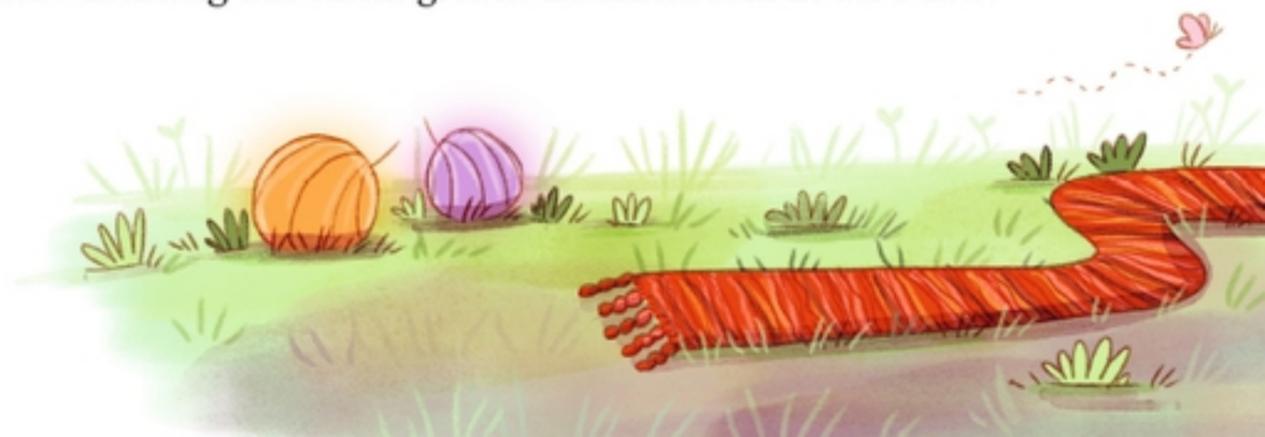
Das zerstörte Baumhaus

Wann immer sich Wanderer aus dem Süden über die hohen Zackenberge wagten, vorbei an schroffen Felsen und dunklen Höhlen, bot sich ihnen von oben ein Anblick, den sie nie wieder vergaßen. Denn auf der anderen Seite des Gebirges befand sich ein Land, das von allen das *Lichterland* genannt wurde. Es lag die meiste Zeit im Schatten, doch überall schimmerte und leuchtete es auf geheimnisvolle Weise, in den Dörfern und Städten, in den Hügeln und Wäldern.

Vor allem im Glimmerwald am westlichen Ufer des Nebelsees war es nie ganz dunkel. Die Bäume standen dort zwar sehr dicht, aber zwischen den Ästen und Wurzeln blinkten immer wieder Lichter auf. Kerzenkobolde trugen leuchtende Hörner auf dem Kopf, die Häuser der Leuchtschnecken schimmerten genauso wie die Pilze am Boden, und ab und zu flog auch ein Funkenfalter vorbei, der mit jedem Flügelschlag eine silberweiße Spur nach sich zog.

Karla und Frederik waren gern im Glimmerwald unterwegs.

Die beiden Kinder wohnten nicht weit weg und liebten es, neue Pfade zu erkunden. Ihr Lieblingsplatz war eine verwunschene Lichtung mit einem großen Laternenbaum in der Mitte.



Die Früchte des Baums leuchteten in warmen Farben, und seine knorrigen Äste waren so gut verzweigt, dass Karla irgendwann auf die Idee kam, ein Baumhaus in die Krone zu bauen. »Das wird dann unser Geheimversteck«, sagte sie. Auch Frederik war von der Idee begeistert, und so fingen die beiden Freunde an, Stöcke zu sammeln und Bretter in den Wald zu tragen. Sie sägten und hämmerten, bis ihre Hände ganz wund und zerkratzt waren. Aber als sie am nächsten Tag wieder in den Wald kamen, sahen sie, dass ihre Arbeit umsonst gewesen war. Denn irgendjemand hatte in der Nacht alle Bretter wieder aus dem Laternenbaum herausgerissen! Rinden und Stöcke, alles lag kreuz und quer auf dem Boden.

»Was ist denn hier passiert?«, rief Karla entsetzt.

Frederik hob ein Brett hoch, das in zwei Hälften zerbrochen war. »Irgendjemand fand unsere Idee wohl nicht so gut«, sagte er mit finsterner Miene.

»Alles kaputt, sogar unser Tisch«, jammerte Karla. »Das darf doch nicht wahr sein! Wer war denn das ...«

Plötzlich raschelte es in einem Busch, und eine Stimme krächte:

»Wer, ja, wer ... wer war denn das? Wer hat Haare grün wie Gras?

Wer mag Menschenkinder nicht? Und wer trägt auf dem Kopf ein Licht?«

Im nächsten Moment sprang ein Kerzenkobold zwischen zwei Farnen hervor. Er warf Karla und Frederik eine Handvoll Blätter ins Gesicht und kletterte auf den Laternenbaum. Seine Haut war grün. Die Finger an seinen Händen sahen aus wie lange, verästelte Zweige, und das Horn, das zwischen struppigen Haaren aus seinem Kopf herauswuchs, leuchtete an der Spitze wie eine Kerze.

Leider waren Kerzenkobolde nicht die besten Freunde der Menschen. Sie suchten Streit, wo sie nur konnten, spielten Streiche und trieben allerlei Unsinn. Das hatten Karla und Frederik schon oft erleben müssen, aber dieses Mal ging es Karla zu weit. Sie ballte ihre Hände zu Fäusten und ging wütend auf den Kobold zu, der nun kopfüber an einem Ast hing.

»DU! Du warst das also, du Kerzenleuchter. Was fällt dir ein, warum machst du unser Baumhaus kaputt? Das war so viel Arbeit, weißt du das ...«

»Weißt du das, weißt du das«, äffte der Kerzenkobold sie nach. »Nein, weiß ich nicht, ist mir egal – denn was ich will, das ist dein Schal!«

Er streckte plötzlich seinen Arm aus, schnappte sich Karlas selbst gestrickten Schal und zog daran.

»He! Nicht!« Karla hielt erschrocken den Schal fest, und jeder zog und zerrte nun an seinem Ende wie bei einem Tauziehen. »Frederik, hilf mir!«

»Stopp!« Frederik hob die Hände und versuchte, den Streit zu schlichten. »Kerzenkobold, lass den Schal los! Du bekommst auch einen Keks, hier, siehst du? Einen frisch gebackenen Rumpelnusskeks.«





Frederik holte einen Keks aus seiner Ledertasche, doch der Kobold reagierte gar nicht, sondern zog weiter an dem Schal, der nun immer länger und länger wurde.

»Zwei Kekse?«, fragte Frederik.

Da ließ der Kerzenkobold den Schal plötzlich los und schnappte sich die ganze Tasche. Karla fiel mit einem Ruck nach hinten und landete auf dem Po. »Autsch!«

»He!«, rief Frederik. »Gib mir meine Tasche zurück!«

Doch der Kerzenkobold hörte nicht auf ihn. Er kletterte ein paar Äste weiter nach oben und stopfte sich alle Kekse auf einmal in den Mund.

»Dieser blöde Grünkopf«, schimpfte Frederik. »Jetzt isst er uns alle Kekse weg!«

»Was hast du denn erwartet?«, fragte Karla. »Glaubst du, mit einem Kerzenkobold kann man verhandeln?«

»Na ja, ich dachte, man kann es mal versuchen«, brummte Frederik.

»Kann man nicht.« Karla schüttelte den Kopf und wickelte sich ihren bunten, ausgeleierten Schal wieder um den Hals. »Na toll, jetzt passt er dreimal herum, so lang ist er geworden.« Sie warf dem Kobold einen wütenden Blick zu. »Und alles nur wegen dir!«

Doch der Kerzenkobold zuckte nur mit den Schultern und verdrückte schmatzend den letzten Keks. »Mmh, Menschengebäck ... wie lecker, wie fein! Aber ein Baumhaus darf hier trotzdem nicht sein. Menschen sollen hier nicht leben, drum wird's ein Haus im Baum nicht geben.«

